

Hainich-Klinikum will traumatisierte Soldaten behandeln

INTERVIEW Dr. Fritz Handerer über die Multifamilien-Therapie, eine Fachtagung für 300 Experten und neue Ideen für die Einrichtung



Dr. Fritz Michael Handerer ist Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Foto: Daniel Volkmann

VON CLAUDIA BACHMANN

Pfafferode. Das ökumenische Hainich-Klinikum (ÖHK) ist seit Mittwoch Gastgeber für ein dreitägiges Symposium von Fachleuten der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Wir sprachen mit Dr. Fritz Handerer, dem Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Pfafferode, der das Treffen von 300 Psychologen, Psychiatern und Pädagogen in Pfafferode organisiert.

Welche Rolle spielt die Kinder- und Jugendpsychiatrie im Gesamtkonstrukt des ökumenischen Hainich-Klinikums?
Mit 87 Betten in der Klinik in Mühlhausen gehören wir zu den Top 10 in Deutschland. Im Quartal behandeln wir 1300

Kinder. In Eisenach gibt es Tagesklinik und Ambulanz, in Bad Salzungen eine Ambulanz. Wir sind ein sehr umsatzstarker Teil des Hainich-Klinikums.

Ist das alles ausreichend?

Es gibt Wartezeiten: In Mühlhausen stehen 70 Kinder auf der Warteliste. Wir haben beantragt, in Bad Salzungen eine weitere Tagesklinik mit 14 Plätzen errichten zu dürfen.

Sind alle Ihre Patienten Thüringer?

Etwa 35 Prozent kommen aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen.

Thema der achten Jahrestagung am Klinikum ist die Multifamilientherapie. Was hat es

damit auf sich?

Diese Therapie geht weg von der dozierenden Therapie. Wir sehen vielmehr die Familiensysteme, die sich gegenseitig coachen. Unser Ansatz: Alle haben Ressourcen, die muss man nur abrufen.

Und nach dieser Therapie behandelt das Hainich-Klinikum stationär?

Ja, auch wenn sie sehr in der Diskussion war und es deutschlandweit nur sehr wenige Kliniken machen. Wir können hier acht Systeme gleichzeitig behandeln: das sind zum einen klassische Systeme aus Vater, Mutter, Kind, aber auch Großmütter mit Enkeln hatten wir schon und auch zwei Frauen mit Kind. Allen Fällen ist gemein, dass die

Kinder und die Erwachsenen Behandlungsbedarf haben.

Wie lange bleibt man zur Familientherapie im Klinikum?

Obwohl wir eine hohe Behandlungsdichte haben, braucht es meist sechs bis acht Wochen.

Warum hat sich das Klinikum für die Fachtagung gerade für dieses Thema entschieden?

Ziel ist es, die Instrumente für die Therapie zu verfestigen. Wir wollen sie in unserer Klinik auch weiter ausbauen und ein Haus eröffnen, in dem die Multifamilientherapie bei Familien mit traumatisierten Soldaten eingesetzt wird. Denn diese Soldaten kommen oft in ihren Familien nicht mehr an. Dafür suchen wir aber noch nach einem Gebäude.

In: Mühlhäuser Allgemeine vom 10.06.2016